

No. 158. Freitags den 9. July 1830.

Preußen.

Berlin, vom 5. Juli. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist von Stettin hier eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind nach Ems, und

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, ist nach Neu-Strelitz von hier abgegangen.

Se. Majestät der König haben dem Fürstlich Reußischen Kanzler, Regierungs- und Konsistorial-Präsidenten, Gustav Adolph von Strauch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet. Auch haben Se. Maj. dem Küster an der Münster-Kirche und Schullehrer Müller zu Herford, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Am 4ten d. M. wurde der verstorbene Staats- und Finanzminister Hr. v. Motz, auf dem Kirchhofe vor dem Oranienburger Thore bestattet. Se. Majestät der König und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses hatten ihre Equipagen gesandt, um im Leichenzuge zu folgen; dieser wurde durch eine unabsehbare Reihe von Wagen gebildet, und außerdem hatten sich die Beamten des Ministeriums zu Fuß nach dem Kirchhofe begeben, um der traurigen Feierlichkeit beizuwohnen. Die allgemeine Liebe und hohe Achtung, die der Verstorbene genoß, machten die Feier zu einer tief schmerzlichen, der sich die Theilnehmer nicht bloß aus den Motiven der äußern Verhältnisse, sondern aus wahrem Antheil des Gemüths angeschlossen hatten.

Der Kaiserl. Russ. General-Major, Fürst Galizin, ist nach Dresden abgereist.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 3. Juli. — Gestern ist Ihro Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise Herzogin von Parma und Piacenza, in Begleitung ihres Sohnes des Herzogs von Reichsstadt Durchlaucht, und heute JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge im Lustschloß von Schönbrunn eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben mehrere Tage verweilen werden. Se. K. H. der Erzherzog Kronprinz, ist nun wieder vollkommen genesen.

Triest, vom 16. Juny. — Die Nachrichten, die wir aus Ragusa hier erhalten, sind sehr beunruhigenden Inhalts. Die Insurrektion der Albanesen entfaltet von Tag zu Tag einen ernsthaftern Charakter, und die Rebellen verletzen nicht selten die Gränzen des österreichischen Gebiets um daselbst Unordnungen zu begehen. Um diese Einbrüche zurückzutreiben, soll, wie es heißt, ein Sicherheitscordon in dem Littorale aufgestellt werden. — Allem Anscheine nach bezweckte der jetzige Aufstand der Albanesen nicht Raub und Plünderung, sondern ihre Häuptlinge sinnen darauf, sich vollends unabhängig von der Pforte zu machen. Da indessen diese Völker die wildesten von allen Bewohnern der europäischen Türkei sind, so dürfte gleich wie der Freiheitskrieg der Griechen Seeräuber hervorrief, der Krieg, den die Albanesen in derselben Absicht führen, Straßenräuberbanden erzeugen, welche die Gränzländer verheeren. Die oben erwähnte Präventivmaßregel unserer Regierung ist demnach um so dankenswerther, da es noch sehr dahin steht, ob es der Pforte sobald gelingen dürfte, jenen Aufstand zu unterdrücken. Denn erwägt man, daß die albanesischen Milizen so zu sagen den Kern der türkischen Heere bildeten, so erscheint es mindestens problematisch, ob die Truppen des Großherrn von der neuen Organisation so gar leicht mit einer kriegsgewöhnten Nation fertig werden möchten, die noch überdieß durch alle Vortheile des Bodens begünstigt wird. — Unter diesen Umständen kann man wohl bemessen, wie sehr der Handel an allen illyrischen Plätzen leidet. In der

That ist aller Verkehr mit Janina und Scutari, für den Augenblick wenigstens, suspendirt, wiewohl die vornehmsten Häuser daselbst Griechen oder Raitzen sind. — In gleicher Art leidet auch der Handel mit den afrikanischen Küsten, weil man keine Sendungen nach Gegenden wagen zu dürfen glaubt, die im Begriffe stehen, der Schauplatz eines Krieges zu werden, dessen Wechselfälle sich nicht im Voraus berechnen lassen, besonders wenn es sich bestätigen sollte (wie es hier heißt), daß eine Abtheilung der türkischen Flotte nur die Ankunft des neuen Capudan Pascha zu Constantinopel erwartet, um unter Segel zu gehen, und sich an das Mittelmeer zu begeben. Die Berichte, welche wir hier in dieser Beziehung aus den italienischen Häfen und namentlich aus Livorno erhalten haben, lauten ebenfalls nicht günstig.

Deutschland.

Hannover, vom 1sten July. — Die Hannoverschen Nachrichten melden heute in einem Extra-Blatte das Ableben Sr. Majestät des Königs in folgender Weise: „Die ängstlichen Befürchtungen, welche die letzten Nachrichten von dem Befinden unsers allgeliebtesten Königs erregen mußten, sind leider nur zu begründet gewesen. Der erhabene Gebieter über so viele Millionen treuer Unterthanen, unser mit der innigsten Anhänglichkeit verehrter Landesherr, des Königs Georg IV. Majestät, ist Sonnabend den 26. Juni 3 Uhr Morgens, nach langwierigen allseitig tief beklagten Leiden, in Windsor zu einem bessern Seyn hinübergegangen. Die Nachricht von diesem Unglücksfalle, welcher die Königliche Familie, Großbritanien und unser Land, mit uns vor Allen die hier weilenden Durchlauchtigsten Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, in die tiefste Trauer versetzt, kam durch einen englischen Courier heute Morgen gegen 5 Uhr hier an. Georgs IV. Name und thatenreiche Regierung sind ein glänzendes Eigenthum der Weltgeschichte. War Großbritanien stolz auf Ihn, so nannte Ihn Hannover nicht minder den Seinen. Was Er, seit 1811 als Regent, und seit 1820 als König, für unser Vaterland in dessen äußerer Stellung und in allen inneren Verhältnissen gethan, was von Ihm für Hannover neu geschaffen, belebt und befördert ist, wie Sein segenvoller Scepter über uns waltete, und wie Gerechtigkeit und das Wohl seiner Unterthanen das einzige Ziel aller Seiner Sorge war, erkennt in Liebe, treuer Anhänglichkeit und tief empfundener Dankbarkeit die um Ihn trauernde Mitwelt und wird auf gleiche Weise von der Nachwelt erkannt werden.“

Dresden, vom 28. Juni. — Der am 9ten, 10ten und 11ten Juni hier gehaltene Wollmarkt übertraf zwar den vorjährigen rücksichtlich der Quantität der Wollen, welche zum Verkauf ausgestellt waren, um 2200 Stein, indem überhaupt 23,620 Stein zu Markt gebracht worden sind; auch fanden die Wollen mehr Absatz, als im vorigen Jahre, indem 19,971 Stein schon vor Schlusse des Markts verkauft, 2857 Stein zum Verkauf niedergelegt und nur 792 Stein als unverkauft wieder ausgeschafft worden sind. Dagegen fielen die Preise für die feinern Wollen durchgängig niedriger aus, als im vergangenen Jahre; denn die feinsten Wollen von einigen sächsischen Rittergütern wurden blos mit 22½ Rthlr., andere feine Wollen mit 16 — 18 Rthlr., die guten Mittelwollen mit 13 — 14 Rthlr. im Steine bezahlt, und nur die geringern und die ordinairen Wollen erhielten sich in den Preisen des vorigen Jahres.

Nürnberg, vom 1. July. — Der Kaiserlich Russische Gesandte am Spanischen Hofe, Herr von Oubril, ist vorgestern mit Familie und Gefolge auf der Reise von Madrid hier eingetroffen, hat sein Absteigequartier im Gasthause zum rothen Roß genommen und wird nach einigen Tagen seinen Weg nach St. Petersburg fortsetzen. — Heute Morgens traf der Kaiserl. Russische General-Lieutenant Freiherr von Geismar mit Familie und Dienerschaft, über Wien aus der Türkei kommend, hier ein und setzte seine Reise über Frankfurt nach Achen fort, wo derselbe das Bad gebrauchen will.

Frankreich.

Paris, vom 27. Juni. — Gestern Vormittag wurde in Saint-Cloud ein Minister-Rath gehalten, bei welchem Se. Majestät den Vorsitz führten. Der Dauphin, der eine Stunde zuvor aus Compiègne zurückgekehrt war, nahm an demselben Theil. Heute wird der König, wenn die Witterung es gestattet, seine erlauchten Gäste nach Versailles und Trianon führen. S. M. werden daselbst über die Garde-du-Corps eine Musterung abhalten.

Ihre Sicilianische Majestäten beehrten gestern in Begleitung der Herzogin von Berry die Königl. Buchdruckerei mit einem Besuche.

Der heutige Moniteur enthält die nachstehende telegraphische Depesche des See-Präfekten von Toulon an den Minister der Marine und der Kolonieen, vom 27sten Juni: „Sechstausend Araber haben sich am 20sten bei unseren Vorposten gemeldet, um sich der französischen Armee zu unterwerfen; man hat sie aufgefordert, sich nach ihren Wohnplätzen zu begeben, und sie haben versprochen, solches zu thun. In der nächstfolgenden Nacht meldete sich abermals ein Corps von Arabern. Unsere Truppen schickten sich an, sie zurückzuwerfen; aber die Araber feuerten ihre Gewehre in die Luft ab und unterwarfen sich; sie erhielten dieselbe Antwort. Diesen Bericht erstattet mir der Capitain Bonamour, von dem Transportschiffe Mithridat, das am 21sten Sidi-Ferruch verlassen hat und gestern hier angekommen ist.“

Die Gazette de France giebt nachträglich einige nicht uninteressante Details über die Landung der Armee an der Algierischen Küste. Am Morgen des 14ten, früh um 3 Uhr, waren die platten Fahrzeuge mit kampflustigen Truppen angefüllt, und um 4 Uhr hatten sie sich, jedes von einem Boote ans Schlepptau genommen, längs dem Ufer in Schlacht-Ordnung aufgestellt. In halber Flintenschußweite hinter ihnen waren die Dampfschiffe bereit, die Landung zu unterstützen, welche um $4\frac{1}{2}$ Uhr bewerkstelligt wurde. Die Matrosen sprangen zuerst ans Land; ihnen folgten auf der ganzen Linie die Truppen, und bald war die weiße Fahne auf dem Thurme und der Batterie von Torre-Chica aufgepflanzt. In kurzer Zeit waren 6000 Mann am Lande; ein Kanonenschuß, der von den nahe liegenden Anhöhen kam, wurde sogleich von den Dampfschiffen erwiedert, deren Feuer die in der östlichen Bai von Torre-Chica dicht am Lande liegenden Briggs unterstützten. Als die Dampfschiffe eine halbe Stunde lang geschossen hatten, ließ der Admiral das Feuer einstellen, damit die Truppen, die sich längs der Küste auszudehnen begannen, sich der feindlichen Batterieen bemächtigen könnten. Die Stellungen des Feindes wurden schnell umgangen, und um $9\frac{1}{2}$ Uhr waren sie nebst allen Batterieen in unseren Händen. Die eroberten Kanonen wurden sogleich vernagelt. Ein Voltigeur nahm zwei von mehreren Beduinen vertheidigte Geschütze und wurde dafür auf dem Schlachtfelde zum Corporal ernannt. Die Armee setzte sich hierauf in Marsch nach verschiedenen Punkten, um die Reiterei der Beduinen, die aus ihren vortheilhaften Positionen ein Kleingewehr-Feuer gegen unsere Truppen unterhielten, aus denselben zu vertreiben. Jetzt begann ein hartnäckiger Kampf; die Beduinen vertheidigten sich tapfer; nach jedem Schuß zogen sie sich im Galopp zurück, um wieder zu laden, und kehrten dann zurück, um aufs Neue zu schießen. Unsere von der Last ihrer Tornister und eines fünftägigen Mund-Vorraths gedrückten und von Durst gequälten Soldaten fochten tapfer und gewannen Terrain. Die Beduinen mußten weichen; um 4 Uhr Nachmittags waren alle ihre Stellungen in unserer Macht, und wir hatten nach allen Seiten hin zwei Lieues Terrain von Torre-Chica aus genommen. Indessen dauerte die Ausschiffung in der besten Ordnung fort; um $7\frac{1}{2}$ Uhr waren sämmtliche Truppen mit etwa 40 Stücken Feldgeschütz und 30 Sechzehnpfündern und anderem Material am Lande. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr schätzte man die Zahl unserer Todten auf 50, die der Verwundeten auf 130; 4 Offiziere waren getödtet und 3 bis 4 verwundet worden. Der Verlust der Beduinen ließ sich nicht berechnen, da sie ihre Todten forttrugen; man hält ihn aber für geringer, als den unsrigen, da sie sich nie in Massen hielten, wie wir. Fast alle unsere Todten waren von Kanonenkugeln getroffen worden. Auch die Stärke der Beduinen läßt sich nicht genau angeben; doch kann man sie ohne Uebertreibung auf 30,000 Mann abschätzen. Als sie sich von allen Seiten gedrängt sahen, concentrirten sich ungefähr 12,000 Mann auf einer maskirten Hochebene. Der Oberbefehlshaber setzte sich jetzt selbst an die Spitze der ersten beiden Divisionen, um die Stellung des Feindes in der Nacht zu umgehen. Die erste Division wendete sich daher zur rechten, die zweite zur linken Hand, um dieses Manöver auszuführen. Die dritte Division blieb im Hauptquartier zu Torre-Chica zurück. Am Abend gewährte die mit Wachtfeuern bedeckte Küste ein schönes Schauspiel, das die Blicke der Schiffs-Mannschaften auf sich zog und das lebhafte Bedauern in ihnen erweckte, an den Gefahren und Siegen dieses denkwürdigen Tages nicht Theil genommen zu haben."

Staonelli ist ein Flecken, der 3 franz. Meilen von Torre Chica auf dem Wege nach Algier liegt, und vor welchem man einen sehr tiefen Wadi (Gießbach und Schlucht) findet. Der große Flecken Tschaoud liegt jenseits der Schlucht, auf einer Höhe, der Torre Chica gegenüber. Wahrscheinlich hatte die algierische Armee sich längs der Kante dieser Schlucht, von Tschaoud bis Staonelli, aufgestellt. Wir haben schon früher bemerkt, daß die Algierer ihre Operationen mit größerer militairischen Einsicht anlegen, als man ihnen gewöhnlich zugetraut hat. Um die Kühnheit jenes Manövers zu würdigen, muß man bedenken, daß, als am 13ten unsere Flotte auf der Rhede von Torre Chica erschien, man in Algier nicht wußte, wo wir landen würden, und daß man daher viele Punkte zu gleicher Zeit besetzen mußte. Der von Torre Chica war nicht unbesetzt, denn wir fanden 15,000 Mann daselbst, aber die algierische Armee war zerstreut und konnte nur dann erst größere allgemeine Bewegung machen, sobald der Dey und seine Offiziere den Angriffspunkt bestimmt wußten. Die 4 oder 5 Tage, welche unsere Truppen, ohne zu agiren, und nur um die Ausschiffung des Materials zu decken, haben zubringen müssen, haben dem algierischen Heere Zeit gelassen, sich zusammenzuziehen. Weit entfernt, sich in ihre Mauern zu verschließen, sehen wir die Algierer mit großer Kühnheit ein Heer angreifen, das zu einem Volke gehört, welches auf dem afrikanischen Continent große kriegerische Erinnerungen zurückgelassen hat. Die Expedition ist daher nichts weniger, als unbedeutend, im Gegentheil beweisen uns die Ereignisse, daß der Widerstand hartnäckig, ja selbst kühn ist, und daß die Triumphe unserer Soldaten nicht ohne Ruhm werden erkämpft werden. Der Dey fühlt wohl, daß es sich hier um seine Macht und seine politische Existenz handelt; die türk. Miliz, die Seele seines Heeres, hat eben das Interesse, wie er, und die Einwohner, die unter einer despotischen Herrschaft leben, werden so lange aus Gewohnheit gehorchen, bis andere Herren in ihren Mauern gebieten. Was die 60,000 Beduinen betrifft, die aus den Provinzen der Regentschaft und aus den Wüsten

des Atlas herbeigeströmt sind, so ist dieser Krieg für sie eine vortreffliche Gelegenheit zur Plünderung, öffnet ihnen die fruchtbare Umgegend von Algier, die sie in Friedenszeiten nicht betreten dürfen, und giebt ihnen Gelegenheit, auf Kosten der Einwohner zu leben und ihrem unverbesserlichen Geist der Raubsucht seinen freien Lauf zu lassen. Die Küsten des Mittelmeeres sind für die wilden Hirten der Wüste, die Thäler der Freude, und die großen Reichthümer, welche, der Meinung des ganzen Morgenlandes zufolge, die Europäer besitzen, machen sie nach der Ausplünderung des geringsten franz. Soldaten doppelt lüstern."

Nachrichten aus Toulon vom 20sten melden, daß das Dampfboot, die Sphinx, welches die erste Nachricht von der Landung des Heeres überbracht, am Morgen dieses Tages wieder nach Algier abgegangen sey. Man glaubt daß es die, mit Estafette angekommenen Depeschen an die Befehlshaber der Landarmee und der Schiffe mitgenommen habe. Die Fregatte „die Herzogin von Berry" ist ebenfalls nach Algier abgegangen. Die Offiziere der Sphinx haben den Wunsch mehrere Damen von Toulon, Blumen und Pflanzen von der afrikanischen Küste zu besitzen, sogleich befriedigen können, indem sie mehrere mitgebracht hatten. Gleich nach der Landung der Armee haben die Pontonnier-Compagnien im Sande den Weg abgesteckt, den das Belagerungs-Geschütz einschlagen soll. Diese Arbeiten werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt und ein großer Theil Wegs ist bereits gebahnt. Im Augenblick, wo die Sphinx abgegangen war, hatte man schon die Convoy signalisirt, welche das ganze Material der Artillerie am Bord hatte. Der General-Lieutenant Montesquion von Fezensac, Befehlshaber der Reserve-Armee, war am 19ten in Toulon angekommen. Das Hauptquartier dieser Armee wird also nicht in Aix, sondern in Toulon seyn. Die holländische Brig Echo, Capit. Palem, war am 19ten von Mahon, in Toulon angekommen, so wie 5 englische Kauffahrteischiffe mit Steinkohlen für die Dampfschiffe.

Von den am 23sten begonnenen Wahlen sind bisher 175 bekannt geworden, so daß noch 21 im Rückstande sind. Nur drei Votanten der Adresse sind nicht wiedergewählt worden, nämlich Hr. Thomas in Marseille, Herr Pataille in Montpellier und der Baron von Saint-Aignan in Saint-Philibert; wogegen von den ministeriellen Kandidaten, die gegen die Adresse gestimmt hatten, 27 in eben so vielen Kollegien durchgefallen sind.

Das Journal du Hâvre bemerkt über den Abbruch der Unterhandlungen mit Haïti und über die Ankunft eines Haïtischen Abgeordneten: „Herr St. Macary ist nach einem kurzen Aufenthalte von hier nach Paris abgereist; über den Zweck seiner Mission hat nichts verlautet, und diese Zurückhaltung von seiner Seite beweist bis zu einem gewissen Grade, daß sein Auftrag nicht geeignet ist, eine günstige Meinung über den Grund seiner Ankunft in Frankreich zu erwecken. Seine Anträge beim Ministerium werden bald zeigen, in wie weit unsere Vermuthungen gegründet waren. Es sind nur zwei Fälle denkbar: entweder haben die Haïtier sich geweigert, eine materielle Bürgschaft für die Bedingungen des Vertrages zu geben, oder sie haben dieselbe zu umgehen gesucht. Die Artikel des Handels-Vertrages selbst konnten keine Schwierigkeiten herbeiführen, nur die Bürgschaft oder die Zahlungsweise hat vielleicht ernstere Erörterungen veranlaßt. Einige Personen, die zur Zeit der Unterhandlungen in Port-au-Prince waren, glauben das Anerbieten, in Piastern zu dem Werthe von nur 2 Fr. 75 C. bis 3 Fr., statt in Piastern von 5 Fr., zu zahlen, habe Herrn von Pichon bedenklich gemacht. Ist dies der Grund, warum die Unterhandlungen abgebrochen worden sind, so haben unsere Commissarien nicht Unrecht gehabt. Eine Differenz von 25 bis 30 Millionen Franken auf eine Summe von 120 Millionen lohnt schon der Mühe, daß man zweimal überlegt, bevor man einen Vertrag abschließt."

Der Notar Guérinet, bei dem Herr Pillet die Original-Briefe des Grafen von Effiat und des Herrn Colomb deponirt hatte, hat dieselben jetzt, dem Antrage des Kron-Anwalts zufolge, dem Gerichte übergeben.

Paris, vom 28. Juni. — Gestern Vormittags um 11 Uhr begaben Se. Majestät Sich mit der gesammten Königl. Familie, dem Könige und der Königin von Neapel, dem Prinzen von Salerno und dem Herzoge von Orleans nebst Familie nach Versailles, wo Höchstdieselben bei Ihrer Ankunft von dem Bischofe, dem Präfekten, dem Maire und seinen Adjunkten, so wie dem Gouverneur des Schlosses, empfangen wurden. Nachdem der König in der Schloß-Kapelle sein Gebet verrichtet, machten die sämmtlichen Höchsten und Hohen Herrschaften in offenen Wagen eine Spazierfahrt im Parke. Gegen 5 Uhr setzten Se. Maj. Sich zu Pferde und musterten in der Allee, die nach Groß-Trianon führt, die Nationalgarde von Versailles, das zweite Garde-Infanterie-Regiment und die beiden Leibgarde-Compagnien Grammont und Croi. Zu Mittag speisten Ihre Sicilianische Majestäten, der Prinz von Salerno und die Herzoglich Orleanssche Familie mit dem Könige und der Königl. Familie, wobei dem Publikum gestattet wurde, einen Gang um die Tafel zu machen.

Die Dauphine wird auf den 9. Juli in Moulins erwartet, wo J. K. Hoh. die Gräber der Bourbonen in der Kirche des nahe bei diesem Orte belegenen Städtchens Souvigny besuchen wollen.

Der Bericht des Grafen von Bourmont an den Präsidenten des Ministerrathes lautet also:

Im Lager von Sidi-Ferruch, 19. Juni 1830, 2 Uhr Nachmittags.

Mein Fürst! Das feindliche Heer hielt seit dem 15ten das Lager von Staoneli besetzt; am 17ten und 18ten hatte es im Angesichte unserer Positionen weni-

ger Mannschaft gezeigt, als an den früheren Tagen, wiewohl bedeutende Verstärkungen zu ihm gestoßen waren. Am 18ten Abends waren die Truppen-Kontingente von Konstantine, Oran und Titeri nebst einem großen Theile der Türkischen Miliz von Algier beisammen. Die Stärke dieser verschiedenen Corps belief sich ungefähr auf 40,000 Mann. Ihr Vertrauen zu sich war um so größer, als die Französische Armee seit vier Tagen unbeweglich in ihren Stellungen geblieben war. Ich wartete, um den Befehl zum Vorrücken zu geben, auf die Ausschiffung der Transportmittel für die Mundvorräthe und das Belagerungs-Geräth. Diese Unthätigkeit war vom Feinde auf eine andere Weise ausgelegt worden, und der Aga von Algier, der an der Spitze der Türkischen Miliz stand, glaubte, ein Angriff werde ihm Gelegenheit zu einem Siege darbieten. Batterieen, die er Tages zuvor zwischen Staoneli und unseren Stellungen hatte aufwerfen lassen, hatten mir seinen Plan verrathen, und es waren alle Anordnungen getroffen, um ihn gut zu empfangen. Am 19ten mit Tages-Anbruch rückte das feindliche Heer in einer die Front unserer Positionen überflügelnden Linie vor; seine größten Anstrengungen waren gegen die Brigaden Clouet und Achard gerichtet. Diesen gegenüber stand die türkische Miliz, deren Angriff mit großer Entschlossenheit geschah. Janitscharen drangen bis in die Verschanzungen, welche die Front unserer Bataillone deckten, vor, und fanden ihren Tod. Die dritte Brigade der Division Berthezene und die beiden ersten Brigaden der Division Loverdo wurden von den Kontingenten von Oran und Konstantine angegriffen. General Loverdo ließ den Feind bis in den Graben vordringen, der seine Stellung deckte, und ihn dann mit dem Bajonnet angreifen, wobei viele Arabische Infanteristen auf dem Platze blieben. Nachdem der Feind zurückgeworfen worden, ergriff die Division Clouet die Offensive. Die Truppen waren so kampflustig, daß es schwer gewesen seyn würde, sie zurückzuhalten. Die Brigaden Achard und Poret de Morvan rückten vor, um die Brigade Clouet zu unterstützen. Der entscheidende Augenblick war gekommen; ich befahl, die Batterieen und das Lager des Feindes anzugreifen. Die beiden ersten Brigaden der Division Loverdo rückten unter Anführung der Generale Damremont und Uzer vor. Die dritte Brigade, welche nach der Linken hin detaschirt worden war, folgte, unter den Befehlen des Generals von Arcine, der Bewegung der Brigade Clouet. Drei Regimenter der Division Escars gingen vor, um die Reserve zu bilden; es ist schwer, den Enthusiasmus zu schildern, welchen die Truppen an den Tag legten, als das Signal zum Angriff auf das Lager gegeben wurde. Sie marschirten mit außerordentlicher Schnelligkeit vorwärts. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die das Terrain darbot, war das Geschütz, sämmtlich nach dem neuen System eingerichtet, beständig in der ersten Linie. Die große Leichtigkeit, womit dasselbe sich handhaben ließ, mußte viel dazu beitragen, den Feind in Schrecken zu setzen. Für alle diejenigen, welche an dem Treffen bei Staoneli Theil genommen haben, dürfte die Frage über den Vorzug des alten oder des neuen Systems entschieden seyn. Das Feuer der von dem Feinde zur Deckung seines Lagers errichteten Batterien, hielt unsere Truppen nicht einen Augenblick auf. Die acht darin befindlichen Kanonen von Erz wurden durch das 20ste Linien-Regiment genommen. Die Türken und die Araber hatten nach allen Seiten hin die Flucht ergriffen, und ihr Lager fiel in unsere Hände; es bestand aus 400 Zelten, unter denen die des Aga von Algier und der Beys von Konstantine und Titeri von großer Pracht waren. Wir haben eine bedeutende Menge Pulver und Kugeln, Vorräthe an Lebensmitteln, mehrere Heerden Hammel und etwa 100 Kameele vorgefunden, die unsere Transportmittel vermehren sollen. Unsere Soldaten werden in den Zelten des Feindes ruhen. Das Benehmen der Truppen aller Waffengattungen hat dem Vertrauen des Königs entsprochen. Die meisten Staabs-Officiere waren noch nicht beritten und versahen ihren Dienst mit unermüdlichem Eifer zu Fuß. Der General-Lieutenant Berthezene hat seine Division mit dem Talente und der Kaltblütigkeit geführt, die man von seiner alten Erfahrenheit erwarten durfte. Nach dem Empfange der Berichte der General-Lieutenants, werde ich Eurer Excellenz die Offiziere und Gemeinen, die sich am meisten hervorgethan haben, namhaft machen. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf etwa 300. Die Verwundungen sind im Allgemeinen wenig gefährlich, und die Hälfte derer, die blessirt worden, wird bald wieder zu den Fahnen stoßen können. Die Ausschiffung dauert mit unermüdlicher Thätigkeit fort; heute hat man eine Menge von Pferden an's Land gesetzt, und morgen soll eine noch größere Anzahl derselben ausgeschifft werden. Das Wetter ist herrlich; der Sommer, der lange auf sich hat warten lassen, scheint endlich begonnen zu haben. Jedoch ist die Hitze hier nicht größer, als diejenige in Paris während des Sommer-Solstitiums. In drei bis vier Tagen wird die Armee sich Algier nähern können. Es scheint gewiß, daß der Feind zwischen der Stadt und dem Lager durchaus keine Vertheidigungs-Anstalten getroffen hat. Die Araber verlieren den Muth; mehrere von ihnen sind bereits bei unsern Vorposten erschienen und haben einstimmig ausgesagt, daß die Furcht vor dem Dey sie bewogen habe, gegen die Französische Armee zu marschiren. Das Treffen bei Staoneli kann zu zahlreichen Desertionen beim Feinde Anlaß geben. Ich habe die Ehre u. s. w.

(gez.) Graf v. Bourmont."

Nachstehendes ist der Bericht des Vice-Admirals Duperre an den See-Minister:

Am Bord des Linienschiffes Provence, in der Bai von Sidi-Ferruch, den 19 Juni 1830.

Gnädiger Herr! Der Feind, durch ein türkisches Infanterie-Corps verstärkt, griff heute Morgen unsere Linien an. Er ward zurückgeworfen und bis in seine

Positionen verfolgt, die sämmtlich erobert wurden. Lager, Artillerie, Kameele, Zelte und Gepäck, Alles ist in die Hände unserer Truppen gefallen, die heute eben jene Positionen inne haben. Dies ist das Resultat des Tages, das mir aus dem Hauptquartier gemeldet wird. Der Ober-Befehlshaber hat mir seine amtlichen Berichte überschickt, und ich beeile mich, selbige durch die Brigg, der Zebra, weiter zu befördern. Die Kriegsschiffe Griffon, Alerte und Ducouedic, haben unsere Truppen östlich von der Halbinsel unterstützt. Eben sollte auch noch die Fregatte Iphigenia ihnen Beistand leisten, als der Rückzug des Feindes die Ausführung dieser Maaßregel überflüssig machte. Die Flotte ist fortwährend damit beschäftigt, das gesammte Kriegs-Material auszuladen und ans Land zu setzen. Ein zwanzigtägiger Mund-Vorrath für die gesammte Armee, etwa tausend Pferde, alle Artillerie, die verlangt worden, und noch darüber, so wie zahlreiches Kriegsgeräth, sind bereits ausgeschifft. Innerhalb zwei bis drei Tagen erwarte ich den Rest der Transportschiffe. Heute hatten wir sehr schönnes Wetter; die Windstille hindert die Division des Contre-Admirals von Rosamel unter Segel zu gehen; das Linienschiff „Provence" hat den Angriffs-Posten, den es bei seiner Ankunft eingenommen hatte, und der ihm hätte gefährlich werden können, wieder verlassen. Dasselbe ist gegenwärtig am Eingange in die Bai mit Tauen festgebunden, und vollkommen im Stande, dem Winde und den Wellen Troß zu bieten. Ich habe, wie ich solches Ihnen bereits zu melden die Ehre hatte, mehrere Fahrzeuge nach Toulon abgefertigt und den dortigen See-Präfecten ersucht, mir Lebensmittel, vorzüglich aber Wasser, zu schicken, da es uns hier durchaus an Gelegenheit fehlt, uns damit zu versehen. Die auf der Halbinsel angelegten Brunnen reichen nur für die Truppen hin, die dieselbe besetzt halten. Die vorgerückte Stellung, die wir eingenommen haben und die von den Magazinen schon ziemlich entfernt ist, wird die Einführung von Transporten nöthig machen, welche ihrerseits, bei der Beschaffenheit des Feindes, zahlreiche Bedeckungen erfordern werden. Ich habe mich daher bereit erklärt, dem Wunsche zu entsprechen, den mir der Ober-Befehlshaber zu erkennen gab, nämlich die Halbinsel durch die Schiff-Mannschaften besetzen zu lassen und der Marine die Bewahrung dieses wichtigen Waffenplatzes anzuvertrauen. Ich werde mich sofort mit der Bildung der Garnison beschäftigen und habe den Schiffs-Capitain Hugon zum Commandanten derselben ausersehen. Von den hierunter getroffenen Verfügungen werde ich nicht unterlassen, Ew. Exc. seiner Zeit in Kenntniß zu setzen. Empfangen Sie ꝛc. (gez.) Duperré."

Heute circuliren hier neue Details über die Operationen unserer afrikanischen Expeditionsarmee vom 14. bis zum 20sten Juni; man erzählt Folgendes: „Vom 14ten bis zum 20sten d. h. vom Tage der Landung bis zu der Eroberung des algierischen Lagers bei Staoneli ist auch nicht ein Tag vergangen, ohne daß unsere Armee sich geschlagen hätte, und die Kürze der Nächte während dieser Jahreszeit, gestattete ihr kaum einige Stunden Nachtruhe. Es gab da ein unaufhörliches Kleingewehrfeuer längs der ganzen Ausdehnung des Horizontes. Am 16ten brach ein sehr heftiger Sturm auf unser Heer und unsere Flotte los, wodurch die Ausschiffung des Kriegsmaterials unterbrochen wurde. Am 18ten überschwemmte ein zweites Sturm- und Regenwetter die Bivouacs unserer Soldaten und unterbrach abermals die Ausschiffung. Am ersten Tage hatte man einen Unteroffizier von der türkischen Miliz zum Gefangenen gemacht, von dem man wichtige Aufschlüsse über den Zustand des feindlichen Heeres erhielt. Vom 14ten bis zum 17ten war die Brigade des General Achard beständig im Gefecht mit dem Feinde. Das 3te Linienregiment, das zu dieser Brigade gehört, hat die heftigsten Angriffe der feindlichen Kavallerie ausgehalten und hat viel vom Kleingewehrfeuer gelitten, beim Angriff auf eine feindliche Position, die sich auf steilen Anhöhen befand. Man wußte im voraus, daß die Araber, wie alle Völker der Wüste, sehr gut schießen und treffen und man hatte sich deshalb mit einer neuen Art von Flinten versehen, die von längerem Kaliber und mit einem gabelförmigen Stocke versehen sind, der beim Schießen als Stütze dient. Von diesen Gewehren, welche doppelt so weit tragen als die der Araber, wurden einige 1000 Stück unter die besten Schützen jedes Regiments vertheilt, und leisteten der Armee gute Dienste, um die einzeln zerstreuten Beduinen, gegen welche unsere Artillerie nichts ausrichtete, zu verjagen und zu vernichten. Bei den sehr ernsthaften Gefechten vom 19ten und 20sten (dem Angriff auf die französischen Positionen und der Eroberung des feindlichen Lagers durch unsere Truppen) waren die Bey's von Oran und von Constantine mit ihren sehr zahlreichen Truppenkontigenten zugegen. Der Dey hatte noch nicht den Casabar von Algier verlassen, aber sein Kriegsminister kommandirte in Person das Heer und ließ die große Fahne des Dey's vor sich hertragen."

Die Feindseligkeiten zwischen den Spanischen und Französischen Hirten auf den Pyrenäen haben nunmehr ich Thale Eize wirklich begonnen. Die ersteren, welche angefangen hatten, auf die Franzosen zu feuern, wurden von diesen zurückgetrieben und verfolgt.

E n g l a n d.

London, vom 26. Juny. — Heute früh wurden unmittelbar nach erfolgtem Ableben Seiner Majestät Georgs IV. Couriere nach Bushy-Park und an den Herzog von Wellington abgesandt. Der Herzog machte um 9 Uhr Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige seine Aufwartung und nahm die Befehle desselben entgegen.

Wilhelm IV., vor seiner Thronbesteigung Herzog von Clarence und St. Andrews, Graf von Munster, ward am 21. August 1765 geboren und vermählte sich am 11. July 1818 mit der Prinzessin von Sachsen-Meiningen, Adelheid Luise Therese, geboren am 13. August 1792.

Der Minister des Innern, Sir Rob. Peel, dem der Herzog von Wellington die betrübende Todesnachricht mitgetheilt hatte, setzte davon den Lordmayor von London durch folgendes Schreiben in Kenntniß: „Es ist meine traurige Pflicht, Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, den König von seinen Leiden zu erlösen. Se. Majestät ist diesen Morgen um 3¼ Uhr gestorben.

Robert Peel.“

Vormittags um 11 Uhr verkündete das Läuten aller Kirchenglocken den Bewohnern Londons das Hinscheiden des Monarchen. In einem Extra-Blatte der Hof-Zeitung wurde das letzte von den beiden Leibärzten unterzeichnete Bulletin publicirt.

An der Börse, wo man die Nachricht, daß der König Georg IV. seine Leiden überstanden, jeden Augenblick erwartet hatte, brachte das Eintreffen derselben keine merkliche Veränderung im Stande der öffentlichen Fonds hervor. Die Course waren am Schlusse der Börse höher und fester als zu Anfang derselben.

Ueber die zwischen Großbrittannien und dem Kaiser von Brasilien statt gefundenen Mittheilungen in Bezug auf Portugal giebt der Globe folgende Nachrichten: „Drei verschiedene Vorschläge sind dem Kaiser gemacht worden: 1) daß er dem Throne von Portugal zu Gunsten seines Bruders Dom Miguel entsage; 2) daß er der Vermählung der jungen Konigin mit ihrem Onkel seine Zustimmung ertheile; oder 3) daß er dem Infanten Dom Miguel den Krieg erkläre. Der Kaiser antwortete auf den ersten Vorschlag: daß, da er einmal dem Throne zu Gunsten seiner Tochter entsagt hätte, es nicht mehr in seiner Macht stehe, das Geschehene zurückzunehmen; auf den zweiten Vorschlag, daß sein Gewissen ihm nicht erlaube, dem erneuerten Antrage einer Vermählung seiner Tochter mit ihrem Onkel, nachdem sich dieser auf die bekannte Weise benommen habe, Gehör zu leihen, und daß der Königin Donna Maria, sobald sie das gehörige Alter erreicht habe, freistehe, selber eine Wahl für sich zu treffen; auf den dritten Vorschlag endlich, daß er keinen Anstand nehme, zu erklären, nicht bloß im Besitze der Mittel zu seyn, um die durch die Usurpation über Portugal verhängten Uebel wieder gut zu machen, sondern daß er auch die erste Gelegenheit benutzen werde, um diese Mittel in Anwendung zu bringen. Graf v. Aberdeen soll eine Mittheilung dieser freimüthigen Antworten durch das ehrenwerthe Invidum erhalten haben, das gegenwärtig mit der Eigenschaft eines Agenten der Königin Donna Maria in England bekleidet ist, und der edle Graf soll mit gleicher Freimüthigkeit die Entgegnung ertheilt haben, daß er den gegenwärtigen Zustand von Portugal sehr bedauere, weil er — so heißt es — die Unfähigkeit des gegenwärtigen Beherrschers dieses Landes erkenne, weshalb er auch den Wunsch hege, daß ein gerechtes und ehrenvolles Uebereinkommen sehr bald getroffen werden möge. Der Marquis von Santo-Amaro, der, wie bereits gemeldet, auf dem Wege hierher sich befindet und ein großer Freund der jungen Königin ist, hat die Vollmacht, Alles abzuschließen, was auf der Grundlage der vorerwähnten Erwiederung des Kaisers Dom Pedro beruht. Alle bisher für Rechnung der Königin Donna Maria auf den brasilianischen Schatz gezogenen Wechsel sind regelmäßig acceptirt worden, und sobald der Kaiser die amtliche Nachricht von der in Terceira eingesetzten Regentschaft erhalten haben wird, will er auch seine Absicht zu erkennen geben, die Anleihe garantiren zu wollen, welche bedingungsweise gemacht worden ist. Ein Paar Männer, die des Kaisers besonderes Vertrauen besessen haben, sind in eine anständige Verbannung gesandt worden, und zwar der Eine hauptsächlich, weil er einem ausländischen Minister — keinem englischen jedoch — indiscrete Mittheilungen über die geheimen Absichten des Kaisers, namentlich in Bezug auf Dom Miguel, gemacht hatte.“

London, vom 29. Juni. — Se. Majestät der König verließen gestern früh um 7 Uhr das Schloß von Bushy-Park, statteten dem Herzoge von Cumberland in Kew einen Besuch ab, und fuhren, in Gesellschaft Sr. Königl. Hoheit, in einem offenen Landau, gefolgt von einer Uhlanen-Eskorte, durch Hyde-Park nach dem St. James-Pallaste. Das auf dem Wege versammelte Volk grüßte den Monarchen ehrfurchtsvoll, und Se. Maj. dankten mit herablassender Freundlichkeit.

Kurz vor 10 Uhr kam Se. Majestät im Pallaste von St. James an. Bald darauf verkündete der Kanonendonner den Anfang der der Proclamirung des Königs vorangehenden Ceremonien. Der Wappen-König Sir G. Nayler befand sich mit den Herolden zu Pferde, die schwere silberne Scepter trugen, im Hofraume auf der westlichen Seite des Pallastes. Diesem gegenüber war ein Detaschement der Leibgarde aufgezogen. Das Volk, das den stattfindenden Ceremonien zusehen wollte, wurde in den Hofraum eingelassen. — Wenige Minuten nach 10 Uhr wurde das große Mittelfenster des Pallastes geöffnet, und Se. Majestät erschienen ohne Gefolge, schwarz gekleidet und geschmückt mit dem Hosenband-Orden. Der König verneigte sich dreimal gegen die zahlreich im Hofe versammelten Zuschauer, die ihn mit dem lautesten Jubelrufe empfingen. Ein Chor von Trompetern, die in prächtige Staats-Uniformen gekleidet waren, stimmte das Volkslied: „God save the King“ an. Die Herzöge v. Cumberland, Sussex, Gloucester, Prinz Leopold, die Kabinets-Minister und Groß-Würdenträger erschienen und bildeten einen Halbzirkel im Hintergrunde des Fensters, in welchem sich Se. Maj. befand. Der Wappen-König, der unterhalb dieses Fensters zu Pferde hielt, verlas mit

lauter Stimme die Proclamation und wurde mehrmals besonders aber als er den Namen „König Wilhelm der Vierte“ verkündete, durch den Jubelruf des Volkes unterbrochen. Se. Majestät erschienen während der Verlesung der Proclamation sehr bewegt, verneigten Sich wiederholentlich und zogen Sich, als der Wappen-König geendigt hatte, zurück. Es wurde sodann von Neuem das Lied „God save the King“ angestimmt. Es fand darauf Cour beim Könige und demnächst ein Geheimer-Rath statt, wo die noch nicht vereideten Mitglieder den Eid ablegten. Als neues Mitglied desselben wurde der Herzog von Norfolk aufgenommen, nachdem er vorher den durch die vorjährige Parlaments-Akte vorgeschriebenen Eid geleistet hatte. Der Herzog wurde sogleich in seiner erblichen Eigenschaft als Earl-Marshal von England durch den Geheimen-Rath beauftragt, einen an alle brittischen Unterthanen gerichteten Befehl zu erlassen, vom 30. Juny ab, in tiefer Trauer zu erscheinen. Se. Maj. ertheilten darauf noch mehrere Audienzen und verließen um 5¼ Uhr den Pallast, um sich nach Bushy-Park zu begeben. Eine Eskorte von Uhlanen begleitete abermals den Königlichen Wagen.

Am selbigen Tage fand auch in der City die Proclamirung des Königs statt. Um 10 Uhr ertönten 42 Kanonenschüsse aus dem Park, und eine halbe Stunde später setzten sich die den Zug der Herolde bildenden Personen zu Pferde, und die feierliche Prozession begann. Zuerst wurde bei Charing-Croß Halt gemacht und die folgendermaßen lautende Proclamation verlesen: „Da es dem allmächtigen Gott gefallen hat, unseren gewesenen souverainen Herrn König Georg IV. gesegneten Andenkens, durch dessen Ableben die Königl. Krone des Vereinigten Königreichs Großbritanien und Irland einzig und rechtmäßig dem hohen und mächtigen Prinzen Wilhelm, Herzog von Clarence, heimfällt, zu sich zu berufen; so machen wir, die geistlichen und weltlichen Lords dieses Königreiches, unter dem Beistande der Lords aus dem Geheimen-Rathe Sr. verstorbenen Majestät und einer großen Anzahl der vorzüglichsten Standespersonen, des Lord Mayor, der Aldermänner und der Bürger von London hiermit bekannt und proclamiren einstimmig und mit Zustimmung von Zunge und Herz: daß der hohe und mächtige Prinz Wilhelm, Herzog von Clarence, dermalen, durch den Tod des gewesenen Souverains, gesegneten Andenkens, unser einziger, gesetzlicher und rechtmäßiger Lehnsherr, Wilhelm IV., von Gottes Gnaden, König von Großbritanien und Irland, Vertheidiger des Glaubens (u. s. w.) geworden ist, dem wir alle Treue und beständigen Gehorsam mit völliger und herzlicher Ergebenheit angeloben, indem wir Gott, durch dessen Willen Könige und Königinnen regieren, anflehen, den Königl. Prinzen Wilhelm IV., mit einer langjährigen und glücklichen Regierung über uns zu segnen. Gegeben u. s. w. Gott erhalte den König!“ Nach Verlesung der Proclamation ertönte der laute Ruf: „Lange lebe König Wilhelm“, und die Damen wehten mit ihren Tüchern, um dem neuen Monarchen ihre Achtung zu bezeugen. Nun setzte sich der Zug langsam nach Temple Bar in Bewegung, wo er, da das dort befindliche Thor der eigentlichen Stadt London noch geschlossen und die Prozession der Bürger noch nicht organisirt war, einige Zeit warten mußte. Nach Eröffnung des Thores zogen die Herolde unter Trompetenschall bis zur Straße Chancery-lane, wo die Proclamation unter lauten Beifallsbezeugungen abermals, darauf eine Strecke weiter zum dritten, vor der Börse zum vierten, und dann endlich in einem unter dem Namen Aldgate Pump bekannten Theile der Stadt zum fünftenmale verlesen ward. Jetzt begab sich der Zug auf den Rückweg und hielt unterweges bei dem Stadthause an, wo ein glänzendes Frühstück eingenommen wurde. An die Prozession hatten sich mehrere ausgezeichnete Männer angeschlossen und unter Anderen auch der bekannte Herr O'Connell.

Am 26sten d. M. geruhten Se. Majestät in Ihrem im Pallaste von St. James versammelten Geheimen Rathe Sich folgendermaßen zu erklären: „Ich bin überzeugt, Sie theilen mit mir in vollem Maaße die Betrübniß über den Verlust eines Souverains, unter dessen Herrschaft, als Regent und als König, dieses Land in Zeiten des Krieges seinen alten Ruf und Ruhm behauptete. — eine lange Periode von Glück und innneren Frieden genoß — und die Freundschaft, die Achtung und das Zutrauen auswärtiger Mächte besaß. — Außer dem Verluste, den Ich vereint mit Ihnen und mit allen denen zu tragen habe, die unter der Regierung des wohlwollendsten und gnädigsten Königs lebten, habe Ich noch den Tod eines geliebten und theuren Bruders zu beklagen, mit dem Ich von Meiner frühesten Jugend an in aufrichtiger und ununterbrochener Freundschaft lebte, und dessen Gunst und Güte Ich so viel verdankte. Nachdem Ich Mein Leben im Dienste Meines Vaterlandes zugebracht und, wie Ich hoffe, Mich jederzeit wie der treueste Unterthan und Diener des Königs benommen habe, finde Ich Mich jetzt nach dem Willen des allmächtigen Gottes dazu berufen, die Regierung dieses großen Reiches zu übernehmen. Ich fühle die Schwierigkeiten vollkommen, denen Ich zu begegnen habe; jedoch ist Mir der Vortheil geworden, Zeuge der Handlungen Meines verehrten Vaters und Meines geliebten Bruders gewesen zu seyn; und mit Vertrauen rechne Ich auf den Rath und den Beistand des Parlamentes und auf seine eifrige Mitwirkung in Meinem sorgfältigen Bestreben, unter dem Segen der göttlichen Vorsehung, die gesetzlich bestehende reformirte Religion aufrecht zu erhalten, die vorhandenen Rechte und Freiheiten zu schützen und das Glück und die Wohlfahrt aller Klassen Meines Volkes zu befördern.“

Beilage

Beilage zu No. 158. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. July 1830.

England.

Die Lords vom Geheimen Rathe haben den Ober-Sheriffen der verschiedenen Grafschaften von England und Wales durch Circulare befohlen, in allen Orten ihrer Jurisdiction den König Wilhelm IV. proclamiren zu lassen.

Dem Standard zufolge, hat der Herzog v. Wellington Sr. Majestät dem jetzt regierenden König die erste Nachricht von dem Tode des Königs Georg IV. mitgetheilt. „Um 11½ Uhr", erzählt das genannte Blatt weiter, „kam der König Wilhelm IV., in Begleitung Ihrer Majestät der Königin, im St. James-Pallaste an, nachdem sie das Schloß von Bushy-Park in ihrem gewöhnlichen Reisewagen verlassen hatten. Bald nach ihrer Ankunft hatten der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London eine Audienz beim Könige, dem sie die Eide abnahmen, die der Monarch bei seiner Thronbesteigung abzulegen hat. Nachdem diese vornehmen Prälaten sich von Sr. Majestät entfernt hatten, erschienen sämmtliche Kabinets-Minister in vollem Staate und im Hof-Kostüme, um Sr. Maj. Glück zu wünschen und die Siegel ihrer verschiedenen Aemter einzuhändigen; diese wurden jedoch ihnen sämmtlich allerhuldreichst wieder zurückerstattet. Die allgemeine Meinung in den politischen Zirkeln im West-Ende der Stadt geht zwar dahin, daß im Königlichen Conseil bedeutende Veränderungen stattfinden werden; mit Gewißheit kann man indessen nicht eher etwas darüber wissen, als bis die Bestattung des hochseligen Königs stattgefunden haben wird. Um 11 Uhr ist ein Courier an den Lord-Lieutenant von Irland abgefertigt worden; ferner einer an unsern Botschafter Lord Stuart de Rothsay in Paris, der die Trauer-Nachricht an alle Europäischen Höfe weiter befördern wird. Späterhin wird jedoch dem eingeführten Gebrauche gemäß, den fremden Monarchen die auf dem Throne vorgefallene Veränderung durch ein eigenhändiges Schreiben des jetzt regierenden Königs angezeigt. — Der Königl. Pallast ist seit der Ankunft Sr. Majestät von den Equipagen des Adels und der Vornehmen, die dem Monarchen ihre ehrerbietige Aufwartung machen wollen, im eigentlichen Sinne des Wortes ganz belagert; der Raum unseres Blattes würde nicht hinreichen, auch nur die Hälfte derjenigen zu nennen, die im Pallaste ihre Karten abgegeben haben."

Der British-Traveller erzählt, daß, nachdem der Herzog von Wellington Befehl ertheilt hatte, daß die Staats-Appartements im St. James-Pallaste zum Empfange des Monarchen bereit gehalten werden sollten, der König gegen Mittag so unerwartet schnell eingetroffen sey, daß die Vorbereitungen zu seiner Aufnahme noch nicht alle beendigt gewesen. Der Herzog von Wellington selbst erschien eine halbe Stunde später als Se. Majestät, und zwar in seiner glänzenden Feldmarschalls-Uniform; die übrigen Mitglieder des Geheimen Rathes folgten ihm. Der König war in tiefer Trauer und trug ein Band von schwarzem Crepon um den Hut. Auf Befragen äußerten Se. Majestät: „„Es ist mein Wunsch, daß, wo möglich, dieselben Männer, welche die Leichen-Bestattung meines Vaters zu besorgen hatten, auch meinem geliebten Bruder diesen letzten traurigen Dienst erweisen.""

Der verstorbene König soll kurz vor seinem Ende den Wunsch geäußert haben, daß man ihn in der Gruft seiner in Windsor befindlichen Privat-Kapelle beerdige, wenn dies mit den Staats-Ceremonien irgend zu vereinigen sey. — Der Globe meint, daß der König beim Ableben seiner Tochter, der Prinzessin Charlotte, einen ähnlichen Wunsch geäußert habe; Rücksichten auf die dem Beherrscher des Britischen Reiches und seinen Erben gebührenden Auszeichnungen hätten jedoch damals die Erfüllung des Wunsches unmöglich gemacht und dürften ihm auch jetzt entgegen seyn.

Die Leichen-Obduction des verstorbenen Königs hat ergeben, daß Se. Majestät an einer organischen Krankheit des Herzens gelitten haben. Das Herz wurde in einem ungewöhnlich erweitertem Zustande gefunden und dem ist es auch zuzuschreiben, daß die Brust so geschwollen erschien; Wasser ist in der Brusthöhle durchaus nicht gefunden worden.

Die Bestattung der Königl. Leiche wird, wie man vernimmt, am Abend des 13. oder 14. July stattfinden. Es werden dabei ganz dieselben Anordnungen beobachtet werden, die für die Bestattung Georgs III. getroffen wurden.

Notizen aus dem Leben König Georgs IV. von England. König Georg IV. wurde den 12ten August 1762 geboren und wenige Tage nachher zum Prinzen von Wales ernannt. Da er in dieser Eigenschaft auch Herzog von Cornwall war, so genoß er seitdem die Einkünfte eines Herzogthums. Zur Zeit der Geburt des Königs wurde der Schatz einer sehr reichen spanischen Prise im Triumph durch London getragen. Dieses betrachtete das Volk sogleich als das Vorzeichen eines siegreichen Geschickes des leben gebornen Thronerben. Dies Vorzeichen hat nicht getäuscht. Seine Lehrer befolgten ein System, wobei er sich viele Kenntnisse erwerben mußte. Im Jahre 1783 wurde der Prinz volljährig und das Ereigniß mit großem Pomp gefeiert. Der König erklärte bei dieser Gelegenheit dem Unterhause, daß er, um der Nation nicht neue Bürden aufzuladen, dem Prinzen aus der Civilliste einen Jahrgehalt von 50,000 Pfd. geben wolle, und nichts weiter vom Hause verlange als 60,000 Pf., um ihm als Kronprinz ein Haus einzurichten. Das

Haus aber bewilligte mit vielen Danksagungen an Se. Majestät 100,000 Pfd. Damals war noch das Coalitionsministerium, welches durch die Vereinigung von Fox mit Lord North gebildet worden war, und dessen vornehmste Mitglieder mit dem Prinzen auf vertrautem Fuße lebten, am Staatsruder und bemühte sich sehr, ihm einen Jahrgehalt von 100,000 Pfd. zu verschaffen. Aber ihr größter Gegner war der König selbst, welcher meinte, eine so große Summe in den Händen eines unerfahrenen Jünglings könne nur dazu dienen, Schmarotzer und Verführer zu mästen, ohne etwas zum Glücke oder der Würde des Besitzers beizutragen. Der Streit ging so weit, daß man eine Veränderung des Ministeriums für unvermeidlich hielt, als der Prinz sich ins Mittel schlug und erklärte, er stelle die Festsetzung der Summe gänzlich dem Gutbefinden seines königlichen Vaters anheim. Als im November desselben Jahres das Parlament eröffnet wurde, nahm der Prinz mit den gewöhnlichen Ceremonien seinen Sitz im Oberhause als Pair des Reiches ein. Er sprach zum ersten Male über eine Proclamation des Königs gegen aufrührerische Schriften und Versammlungen, und seine Rede erregte wegen des männlichen, kraftvollen Ausdrucks edler Gesinnungen nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern auch die Bewunderung des Hauses. Sie schloß mit diesen Worten: „Ich bin, was ich bin, nur durch die Liebe, die Freundschaft und das Wohlwollen des Volks, und ich werde, so lange ich lebe, seine Sache nie hintenansetzen.“ Man hatte dem Prinzen Carlton-Haus zur Residenz eingeräumt; er kaufte sich aber einen Landsitz zu Brighton, welcher den Namen Pavillon erhielt; er ward des Prinzen Lieblingsaufenthalt, und jene Stadt hat dieser Vorliebe ihr Aufkommen zu verdanken. Der Prinz zeigte bald an beiden Wohnungen seine Baulust, welche zwar vieles zur Ermunterung des Kunstfleißes beitrug, ihn aber auch in Verdrießlichkeiten verwickelte. Im Jahre 1786 hatte er eine Schuld von 250,000 Pfd. Sterl. angehäuft, und da der König sich weigerte, ihm aufzuhelfen, fing er sogleich an, sein Hauswesen einzuschränken und legte mit ehrenvoller Entschlossenheit einen bedeutenden Theil seines Einkommens zum Vortheil seiner Gläubiger auf die Seite. Er verkaufte sogar seine Kutschenpferde und ließ den Bau von Carlton-Haus einstellen. Als er sich aber im Jahre 1795 mit der Prinzessin Caroline Luise von Braunschweig (welche der König selbst für ihn auserlesen haben soll) vermählte, bewilligte das Parlament die Bezahlung seiner Schulden nebst einem Einkommen von 100,000 Pfund und 81,000 Pfund für die Möblirung seines Pallastes u. s. w. Die Geburt einer Thronerbin, welche am 6. Januar 1796 statt fand, erfüllte die Nation mit Freude, und die Trennung, welche bald darauf zwischen dem hohen Paare statt fand, diente nur noch mehr dazu, die liebevolle Aufmerksamkeit des Landes auf die Prinzessin Charlotte zu steigern. — Georg IV. wurde für den schönsten und wohlerzogensten Mann seiner Zeit gehalten, die Anmuth seiner geselligen Sitten ward von Keinem übertroffen, was ihm die Benennung des ersten Gentleman des Zeitalters“ erwarb. (Fortsetzung folgt.)

Niederlande.

Brüssel, vom 29. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist vorgestern Abend um 10 Uhr aus dem Haag hier eingetroffen.

Der Königl. Würtembergische Gesandte am Preußischen Hofe, General Graf von Bismark, ist auf seiner Reise nach Boulogne vorgestern hier angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 26. Juni. — Mittelst Allerhöchsten zu Koseletz am 10ten d. M. erlassenen Tagesbefehls, haben Se. Majestät der Kaiser den General-Major Mikulin zum Kommandanten des Hauptquartieres Sr. Kaiserl. Majestät zu ernennen geruht; er verbleibt zugleich bei der Suite Sr. Majestät.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Maria von Würtemberg ist am 22sten d. von hier nach Mitau abgereist.

Der Kronprinz von Schweden, Prinz Oskar, wird zu Ende dieses Monats in hiesiger Residenz erwartet. Se. Königl. Hoheit werden zu Wasser ankommen.

Gestern feierte die evangelisch-protestantische Kirche das dreihundertjährige Jubiläum der Uebergabe der Augsburgischen Confession.

Das erste Kadettenkorps erhielt, als es eingerichtet ward, das Haus des Fürsten Alexander Danilowitsch Menschikow auf Wassili-Ostrow zu seinem Lokal. Im Jahre 1732 ward bestimmt, daß in demselben auf Kronkosten 200 Kadetten aufgenommen werden sollten, von diesen mußten 150 geborne Russen, und 50 Liv- und Ehstländer seyn. Das Institut ward unter die Ober-Direktion des General-Feldmarschalls Grafen Münnich gestellt. Zum Unterhalt der Kadetten und ihrer Offiziere wurden jährlich 33,886 Rubel bestimmt und die Kadetten in zwei Compagnien getheilt. In der Folge erweiterte sich die Anstalt; im Jahre 1766 wurde die Zahl der Zöglinge auf 600 bestimmt, von denen 500 aus dem Russischen Adel genommen werden sollten. Die etatsmäßige Summe zum Unterhalt ward im Jahre 1785 auf 200,000 Rubel erhöht. Bei der Thronbesteigung des Kaisers Alexander I., übernahm Se. K. H. der Großfürst und Zesarewitsch Konstantin Pawlowitsch die Ober-Direktion des Kadettenkorps. Als im Jahre 1816 Se. K. H. nach Warschau berufen wurde, ernannte Se. Maj. der Kaiser Alexander zwar einen Ober-Direktor sämmtlicher Militair-Lehr-Anstalten, der jedoch unter der Oberleitung des Zesarewitsch stehen sollte. Gegen Ende des Jahres 1825 ernannten Se. Maj. der Kaiser Nikolai den General-Adjutanten General von der Infanterie Demidow zum Ober-Direktor des Kadettenkorps.

Odessa, vom 19. Juni. — Am letzten Mittwoch ist der General-Gouverneur, Graf Woronzoff, hier angekommen und gestern nach Sebastopel abgereiset. — Es sind neulich Briefe von Jussuff-Pascha, der sich dermalen in Konstantinopel befindet, hier eingelaufen, in welchen er von der guten Aufnahme spricht, die er bei dem Sultan gefunden; auch seine Gemahlin hat an einige ihrer hiesigen Freundinnen geschrieben. — Die General-Verwaltung der Wege- und Wasser-Verbindungen geht mit dem Plane um, den Dnieſterſtrom zu reinigen, in der Absicht, dem Handel des südlichen Rußlands, und hauptsächlich Podoliens, eine größere Ausdehnung zu verschaffen. Die darauf abzweckenden Untersuchungen begannen bereits im Jahre 1827 und wurden im Jahre 1828 beendigt; die Ausführung des besagten Planes ist jetzt sehr nahe bevorstehend. — In den letzten 4 Tagen führte uns der Südwind mehr als 50 Handelsschiffe zu.

P o l e n.

Warschau, vom 30. Juni. — Ihre Majestäten die Kaiserin haben gestern früh um 9 Uhr mit Ihrem Gefolge zum Leidwesen der hiesigen Einwohner unsere Stadt verlassen, um nach St. Petersburg wieder zurückzukehren. — Auch Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ist an demselben Tage des Morgens früh um 2 Uhr, in Begleitung des Generals Bibikoff, nach St. Petersburg abgereist.

Den 28sten d. M. vor Eröffnung der Reichstags-Verhandlungen, hatte eine Deputation des Senats und der Landboten-Kammer die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser die nach Art. 154 des Organisations-Statuts von der National-Repräsentation entworfene Adresse der beiden Kammern zu überreichen.

Am vergangenen Sonntag geruheten Se. Majestät der Kaiser, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großherzogin von Sachsen-Weimar und im Beiseyn des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoheit und der Fürstin von Lowicz Durchlaucht, den Sohn des Herrn von Biernacki, eines Offiziers des Podolischen Garde-Kürassier-Regiments, in der Königl. Schloßkapelle aus der Taufe zu heben.

Den 26sten d. M. nahmen Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen die hiesige öffentliche Bibliothek, das zoologische Museum, die Sammlung der Gyps-Abgüsse, so wie die Sammlungen der Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, in hohen Augenschein.

Moldau und Wallachei.

(Priv.-Nachr.) Bukarest, vom 21sten Juni. — Die Unruhen in Albanien lassen eine neue bedenkliche Krisis für die Pforte befürchten, um so mehr, als sich dieselben bereits auch nach den angrenzenden Provinzen verbreitet haben. Hier eingetroffenen Briefen aus Sofia vom 15ten v. Mts. zufolge, ist der Großvezier in Bilolia eingetroffen, wohin er dem zu seiner Disposition gestellten Truppenkorps vorangeeilt war, um die Beilegung der Unruhen zuerst auf dem Wege der Güte zu versuchen. Seine militairische Begleitung war nicht beträchtlich und aus diesem Umstand geht hervor, daß der Aufruhr in Rumelien und Macedonien nicht so ernstlich ist als in Albanien, und dort durch die Anwesenheit des Großveziers leicht unterdrückt werden dürfte. Nicht so leicht wird es ihm aber gelingen die aufrührerischen Albaneser zur Ordnung zu bringen, was allen Anzeigen nach, einen blutigen Kampf kosten wird. Die Pforte scheint auch hierauf gefaßt zu seyn, indem fortwährend Truppen in der Richtung von Konstantinopel nach diesen Gegenden marschiren. Es ist aber auch nothwendig hier mit aller Kraft und Vorsicht zu Werke zu gehen. Ein einziger Sieg der Insurgenten über die Truppen der Regierung müßte von unberechenbaren Folgen für die Pforte seyn, und könnte wohl ihrer Herrschaft über die Provinz Albanien für immer ein Ende machen. — Ueber den Zweck der Zusammenkunft der türkischen Botschafter mit dem Kaiser Nikolaus in Elisabethgrad, welche auf ausdrückliche Einladung des Letzteren statt hatte, gehen hier die verschiedenartigsten Gerüchte. Das wahrscheinlichste scheint indessen das zu seyn, welches die serbischen Angelegenheiten als das Thema der Besprechungen bei dieser Audienz angiebt, und dieses um so mehr; als die Pforte bei Vollziehung des diese Angelegenheiten betreffenden Artikels im Friedens-Traktat, eine unbegreifliche auf Widerwillen hindeutende Schlaffheit bisher an den Tag legte, und der Kaiser von Rußland auf erhaltene Depeschen von dem Fürsten Milosch veranlaßt, diese Conferenz veranstaltet haben solle.

M i s c e l l e n.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz trafen (wie aus Stettin gemeldet wird) am 1sten d. M. Abends nach 8 Uhr, von Neuvorpommern aus, dort wieder ein und inspicirten am 2ten und 3ten d. M. die sämmtlichen Truppen; welchemnächst Höchstdieselben unmittelbar vom Revueplatze aus die Rückreise nach Berlin antraten. Dem Vernehmen nach haben Höchstdieselben Ihre Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen zu erkennen gegeben.

Ein Schreiben aus Frankfurt a. d. O. vom 30sten Juni meldet: Am 20sten d. M. geschah die feierliche Einweihung unserer schön und herrlich erneueten Oberkirche. Um halb 9 Uhr begab sich der Magistrat und die Versammlung der Herren Stadtverordneten, in ihrer Mitte die Geistlichen, welche nicht in ihren Kirchen den Gottesdienst zu verwalten hatten, unter dem feierlichen Geläute der Glocken vom Rathhause in das ehrwürdige Gotteshaus, wo die höchsten Militairpersonen, die Mitglieder der Königl. Hochlöbl. Regierung und des Ober-Landesgerichts, so wie des Wohllöbl. Land- und Stadtgerichts, mit der zahlreichen Gemeinde

bereits versammelt waren. Der Herr General-Superintendent und Consistorial-Rath Dr. Brescius hielt die Liturgie und verrichtete durch eingelegte Gebete die Weihe. Die Predigt hielt der Superintendent und Ober-Pfarrer Dr. Spieker. Nach derselben trug die hiesige Sing-Akademie unter starker Instrumental-Begleitung den 96sten Psalm von Naumann vor. Eine hohe festliche Freude bewegte die ganze Gemeinde, und fromme Gebete stiegen zu dem Allerhöchsten empor für den geliebten König, der einige Tage zuvor dies Heiligthum mit rührenden Zeugnissen gnädigen Wohlgefallens betreten hatte. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät), Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin von Hessen-Kassel, Ihre Hoheit die Prinzessin Charlotte von Hessen-Kassel und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz, hatten die schöne Kirche in hohen Augenschein genommen und sich der einfachen, kunstreichen und geschmackvollen Verzierung des in einem großartigen Stil aufgeführten Gotteshauses gefreut. Der Bau ist nach der Angabe des Herrn Geheimen Ober-Bauraths Schinkel durch den Stadt-Baurath Herrn Zumpt und durch die Bildhauer Herren Uber und Schulz ausgeführt. Eine Geschichte und Beschreibung der Kirche mit der Einweihungs-Predigt haben wir in Kurzem von dem Herrn Superintendenten Dr. Spieker zu erwarten.

Zum Beweise für den frühern Reichthum einzelner Bezirke von Peru können folgende Bemerkungen aus Temple's Reisen dienen. Oruro, das gegenwärtig nur 4000 dürftige Einwohner zählt (die Hälfte von dem, was es vor der Revolution hatte) erfreute sich früher eines blühenden Verkehrs, der durch seine Zinn- und Silber-Bergwerke entstand. Die ersteren genossen seit langer Zeit eines bedeutenden Rufes und die anderen gehörten zu einer Zeit zu den einträglichsten in Peru. Da diese indeß in den letzteren Jahren gänzlich unbearbeitet geblieben sind, so haben sie sich mit Wasser angefüllt, zu dessen Herausschaffung man im Lande keine Maschinen hat, und zur Anwendung anderer Mittel nicht das gehörige Geld besitzt. In Oruro gab es mehrere Familien von außerordentlichem Reichthum, wenn man nach der großen Menge von Silbergeschirr urtheilen kann, die sie besaßen. Namentlich erwähnt man eines D. Juan Rodriguez, mit welchem Temple's Wirth in Oruro persönlich bekannt gewesen war, und sein Silbergeschirr selbst gesehen hatte. Rodriguez war nämlich der Besitzer einer der bedeutendsten Silbergruben in der Nähe von Oruro, die so einträglich war, daß er alle Töpfer- und Glaswaaren in seinem Hause abschaffte und an deren Statt Silber einführte. Sowohl das gewöhnlichste Hausgeräth, wie die Luxus-Gegenstände und Zierrathen, waren von Silber, wie die Tische unter den Pfeilerspiegeln, die Rahmen der Spiegel und der Gemälde, Fußbänke, Töpfe und Pfannen. „Ja," fügte der hinzu, welcher eben dieß erzählte, indem er auf einen großen, steinernen Trog zum Tränken der Maulesel und anderer Thiere, wies, der mitten im Hofe stand, „ich kann Sie versichern, daß Sennor Rodriguez zwei, viel größere, der Art von massiwem Silber hatte, und es gab, vor der Revolution, drei oder vier Häuser in Oruro, die sich eines ähnlichen Reichthums rühmen konnten. Rodriguez gerieth, seines großen Einflusses in Oruro wegen, in den Verdacht, bei der Empörung der Indianer unter den Caziken Tupak Amaro im J. 1780 nicht ohne Antheil gewesen zu seyn, wurde demnach von der spanischen Behörde verhaftet, und als Gefangener nach Buenos-Ayres geschickt, wo er länger als 20 Jahre im Gefängniß saß und kurz nachdem er, bei dem Ausbruch der Revolution, seine Freiheit wieder erhalten hatte, starb. — Don Francisco, ein Engländer in Tucuman, der ursprünglich ein Matrose gewesen und vor 20 Jahren von der Fregatte Diamond, als diese bei Buenos-Ayres lag, desertirt war, erzählte Hrn. T., daß er, vor der Revolution, so viel Geld gehabt, daß er nicht gewußt, was er damit beginnen solle, und daß er Säcke mit span. Thalern, auf den Schrankbrettern seines Ladens eben so unbesorgt habe stehen lassen können, als dieß jetzt mit Säcken voll Nägeln der Fall seyn würde. Die Steuern und Kriegs-Contributionen in den Bürgerkriegen hätten indeß das Vermögen aller Leute erschöpft. So erzählte er auch, daß, vor der Revolution, alle 3 Monate, 30, 40 ja 50 Karren, jeder mit 4 oder 6 Ochsen bespannt und mit span. Thalern aus Peru beladen, durch Tucuman nach Buenos-Ayres gegangen wären, um dort nach Spanien verschifft zu werden. Die Königl. Zehnten vom angegebenen Ertrage der Bergwerke betrugen vom July 1736 bis zum December 1800 incl. 18 Mill. 618,927 sp. Thlr. von einem Capital von 163 Mill. 682,874 sp. Thalern. Herrn von Humboldt's Aussage zufolge, wurde nie mehr als ein Drittheil des wirklichen Ertrages angegeben und aus einer, von dem Dr. Nicol (einem englischen Arzt, der seit mehreren Jahren in Peru praktisirt) Herrn Temple zum Geschenk gemachten Original-Handschrift (die von einem der letzten spanischen Finanz-Minister in Süd-Amerika, D. Lamberto de Sierra, herrührt, und von ihm dem Friedensfürsten Godoy überschickt woeden war), ergeben sich ähnliche Resultate. Don Lamberto giebt darin, als Auszug aus 246 Königlichen Registern, eine Uebersicht Alles des, von der Entdeckung von Potosi bis zum 31. December 1800 daselbst gefundenen Silbers. Von den Jahren 1545 bis 1555 findet sich keine Uebersicht; in den 23 Jahren, von 1556 — 1578, wurden ausgebracht für 49 Mill. 11,285 sp. Thlr., von 1579 — 1735 für 611 Mill. 256,349 span. Thlr., und von 1736 — 1800 für 163 Mill. 682,874 span. Thlr., zusammen für 823 Mill. 950,508 Thlr., wovon der von der Regierung erhobene Antheil 157 Mill. 931,123 sp. Thlr. betrug.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Aufsatzes über die Wiederauffindung der Verfassungs-Urkunde der Stadt Neufchatel oder Neuenburg.) Die unverbrüchliche Beobachtung dieser Gesetze, so wie sie in gegenwärtiger Urkunde enthalten sind, haben Wir eidlich bekräftigt, mit der Ausnahme, daß Wir durch obbenannten Eid gegen Unsere Hausbeamten, während sie unsere Dienste verrichten, nicht gebunden sind; welche Uns von ihrem Eignen nicht dienen, wenn Wir Dienstleistungen von ihnen verlangen; oder daß sie, wenn sie Unsere Sachen schlecht im Stande halten, über ihre schlechte Dienst-Verwaltung Rechenschaft abzulegen haben und uns Genugthuung geschehe. Auch Unsere Nachfolger sollen, wenn sie Uns im Erbe folgen, durch einen zu leistenden Eid zur Beobachtung obiger Gewohnheiten verpflichtet seyn, damit das, was wir angeordnet haben, fordauernd unverletzt bestehe. Sollten aber Wir oder Unsere Nachfolger diese Satzungen verletzen und Unsere Nachfolger den genannten Eid zu leisten sich weigern, so bestellen Wir den ehrwürdigen Bischof und das Kapitel von Lausanne, so wie das Kapitel von Neuenburg zu Richtern über diese Herren, damit sie sowohl Unser als Unserer Nachfolger Land, mit Ausnahme Neuenburgs, mit dem Interdikt belegen, bis die oben genannten Gewohnheiten gegen die Bürger vollständig beobachtet und die Eide geleistet werden; indem sie andererseits eben so Uns oder Unseren Nachfolgern durch den kirchlichen Bann Gerechtigkeit schaffen gegen die Bürger selbst, wenn diese es wagen sollten, von den Satzungen, durch welche sie gegen Uns gebunden sind, abzuweichen. Damit dies Alles gültig bleibe, haben Wir gegenwärtige Urkunde durch die Siegel der genannten ehrwürdigen Männer, des Bischofs Berthold und des Kapitels von Lausanne, so wie des Neuenburger Kapitels und durch Unsere eigenen Insiegel bekräftigen lassen. So geschehen im Monat April des 1214ten Jahres der Fleischwerdung des Herrn. Wir, Berthold, von Gottes Gnaden Bischof von Lausanne und das gesammte Kapitel derselben Kirche, so wie das Kapitel zu Neuenburg, entbieten Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unseren Gruß im Herren, und thun kund und zu wissen jedermänniglich, daß Wir die Verträge, welche die geliebten Männer, Graf Ulrich und dessen Neffe Berthold, Herren von Neuenburg, einerseits, und die Bürger der nämlichen Stadt andererseits, gegenseitig abgeschlossen haben, gut heißen und bestätigen und dieselbe auf Ansuchen und mit Zustimmung beider Theile unter Unseren Schutz stellen, so daß, wenn die genannten Herren oder deren Nachfolger von jenen Verträgen abgehen oder dieselben irgendwie verletzen, den angegebenen Bürgern an Uns oder Unsere Nachfolger der Recurs zusteht, mit der rechtlichen Folge, daß das Land der genannten Herren, mit Ausnahme Neuenburgs, von Uns oder Unseren Nachfolgern bis zur gänzlichen Erfüllung der erwähnten Verträge mit dem Interdikt belegt werden soll. Wenn aber die Bürger gegen die Herren oder deren Nachfolger nicht halten, was in vorliegender Urkunde geschrieben steht, so werden Wir oder Unsere Nachfolger dieselben durch den kirchlichen Bann zwingen, zu halten, wozu sie verpflichtet sind. Damit dies fest und gültig bleibe, haben wir vorliegende Urkunde durch Unsere Siegel bekräftigen lassen. Ausgefertigt zu Neuenburg durch die Hand Unseres ehrwürdigen Kanzlers Haimon. So geschehen im Monat April des 1214ten Jahres der Fleischwerdung des Herrn.

Siegel des Bischofs Berthold v. Lausanne. Geheim-Siegel der Kirche zu Lausanne. Siegel des Grafen Ulrich von Neuenburg. Siegel der Bürger von Neuenburg. Siegel des Neuenburger Kapitels.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Freunden und Gönnern zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Nieder-Stephansdorf den 5. July 1830.

August Kunicke.
Pauline Kunicke, geborne Giersch.

Todes-Anzeige.

Viel zu früh für mich und meine 4 Kinder, verschied sanft gestern Mittags 12 Uhr am Kindbettfieber, den neunten Tag nach ihrer Entbindung von einem gesunden Töchterchen, meine heißgeliebte Ehegattin Henriette Charlotte geborne Milde. Auswärtigen Freunden und Verwandten widmet diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Ludwigsdorf den 6ten July 1830.

Horter, Pastor.

Theater-Nachricht.

Freitag den 9ten: Die Seelenwanderung oder der Schauspieler wider Willen auf eine andere Manier. Lustspiel in einem Aufzuge von Kotzebue. Herr August Wohlbrück, den Pfifferling. Hierauf Concert: 1) Ouverture der Oper Wilhelm Tell von Rossini. 2) Arie für die Altstimme aus der Oper la Donna del Lago von Rossini, vorgetragen von Dem. Heinefetter. 3) Andante espressive (As-Dur) für das Kenthorn, componirt von Adolph Hesse, vorgetragen von Herrn Säftel. 4) Scene und Duett aus der Oper die heimliche Ehe von Cimarosa; im Kostüme vorgetragen von den Herren Genast und Spitzeder. Zum Beschluß: Das Abendtheuer in der Judenschenke. Ein polnisches Nationalgemälde in einem Akte und mit bekannten Melodien versehen von Louis Angely.

An Gaben der Milde für die Abgebrannten zu Grabow sind ferner bei mir eingegangen:

10) S. v. T. nebst 1 Paar schwarztuchnen Hosen eine Cassen-Anweisung von 1 Rthlr. 11) von Herrn Tietze 20 Sgr. 12) J. C. S. 20 Sgr.

W. G. Korn.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Brettmüller und Tagelöhner Anton Seipelt aus Teschnay, Reichenauer Herrschaft im Königreiche Böhmen, welcher wegen mehrerer Marktdiebstähle verhaftet war, hat sich vom 2ten zum 3ten d. M. seiner Haft mittelst gewaltsamen Durchbruchs des Ofens, seines Gefängnisses, aus hiesigem Stockhause entledigt. Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden daher ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungs-Falle sofort arretiren und an uns zurückliefern zu lassen.

Signalement. Der Anton Seipelt ist katholischer Religion, 34 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, hat braune Haare, flache Stirn, braune Augenbraunen, graue Augen, lange und spitze Nase, gewöhnlichen Mund, braunen und starken Bart, gute Zähne, spitzes Kinn, längliche Gesichtsbildung, blasse Gesichtsfarbe, schlanke Gestalt, keine besondern Kennzeichen und spricht deutsch.

Seine Bekleidung bestand in einem blau tuchenen Ueberrock mit dergleichen Knöpfen, einem runden Hut, schwarz manchesternen kurzen Hosen mit weißen Perlmutterknöpfchen am Knie, langen Stiefeln und einem blau gegitterten Halstuch. Glaz den 3ten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da mir die ärztliche Aufsicht über die hiesigen Russischen, in der Klosterstraße Nro. 80. gelegenen Dampfbäder anvertraut ist, so finde ich mich, durch mehrere Umstände veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nicht alle Qualmbäder, wenn sie auch unter dem Namen von Russischen Dampfbädern dem Publicum empfohlen werden, zweckmäßig und gefahrlos sind. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß, als Folge schlecht eingerichteter Qualmbäder, hartnäckige katarrhalische Beschwerden, Eingenommenseyn des Kopfes und oft noch schlimmere Erscheinungen eines nach dem Gehirn vermehrten Andranges der Säfte eintreten, daher darf die Ersparung einiger Groschen dort nicht in Betracht kommen, wo ein verfehlter Zweck und Gefahr für Gesundheit und Leben die Folgen des geringern Preises sind. Es kann nicht oft genug erinnert werden, daß nur die Construction der Russischen Dampfbäder, wie ich sie in meiner über diesen Gegenstand herausgegebenen Schrift zur öffentlichen Kenntniß gebracht habe, und wie dieselbe, in der dem Herrn Obrist-Lieutenant von Keller gehörigen Anstalt, wirklich vorhanden ist, als eine zweckmäßige und ohne Gefahr anzuwendende Einrichtung empfohlen werden darf. Soll eine solche hochwichtige Heilanstalt ihrem Zwecke ganz entsprechen, so ist nicht blos die Erbauung und Einrichtung derselben mit ansehnlichen Kosten verbunden, sondern auch ihre Unterhaltung erfordert die höchste Sorgfalt und sehr bedeutende Auslagen, daher ist es doppelt anzuerkennen, daß die Besitzer der Russischen Dampfbäder (Klosterstraße No. 80.) immer mit edler Bereitwilligkeit geneigt sind, ihre wirklich vortrefflich eingerichteten Dampfbäder, auch Unbemittelten um einen sehr ermäßigten Preis zu gestatten.

Breslau den 4ten July 1830.

Dr. Joh. Wendt,
Königl. Geheimer Medizinal-Rath und Professor der Medicin.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Bäckermeister Carl Christian Stumpff gehörige, und wie das an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Instrument ausweiset, im Jahre 1830 nach dem Materialienwerthe auf 5720 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 8265 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus Nro. 1631. des Hypothekenbuches neue Nro. 36. am Neumarkte, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Es werden daher alle Besitz- und Zahlungsfähige eingeladen, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 8ten July d. J. und den 9ten September d. J. Vormittags um 11 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 11ten November d. J. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserm Partheyen-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, ihre

Gebote zu Protokoll zu geben, und hat der Meistbietende, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau den 23sten April 1830.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bau-Verdingung.

An der Breslau-Hundsfelder Chaussee soll ein massiver, mit Deckplatten überlegter Durchlaß von 42 Fuß Länge gebauet und dieser Bau inclusive Beschaffung der Materialien, an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Es stehet hierzu am 16ten July Nachmittags um 4 Uhr in dem Geschäfts-Vorzimmer im Königlichen Regierungs-Gebäude hieselbst, ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichnetem an, und werden geprüfte Werkmeister und sonstige Bau-Unternehmer hierzu eingeladen. Der Anschlag, Zeichnung und Bedingungen sind bei Unterzeichnetem einzusehen; auch hat der Mindestfordernde eine Caution von 100 Rtlr. in Staats-Papieren im Termin zu erlegen.

Breslau den 5ten July 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspector.

Obst-Verpachtung an den Chausseen.

Am 15ten July Nachmittags um 4 Uhr steht in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin zur Verpachtung des Kernobstes an den Chausseen des Breslauischen Wege-Bau-Inspections-Bezirk an den Meistbietenden an, und kommen zur Verpachtung

1) Das Kernobst an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Liegnitzer Regierungs-Departements-Grenze bei Maserwitz.
2) Das Kernobst an der Chaussee von Breslau bis Ohlau.
3) Das Kernobst an der Chaussee von Breslau bis Klettendorff.

Die Pacht wird entweder gleich im Termin baar erlegt oder eine angemessene Caution in Staatspapieren bestellt. Breslau den 6ten July 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor, wohnhaft Albrechtsstraße No. 36.

Verkaufs-Anzeige.

Das sub No. 356. auf der Wagner-Gasse zu Brieg gelegene massive Vorder- und Hinterhaus, nebst sehr gut eingerichteter Seifensiederei, ist aus freier Hand bald zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Das Dominium Kapsdorf bei Schiedlagwitz, hat 50 Stück fette Schöpse zu verkaufen.

Französische Capern

capote, capucines et non pareilles, feinstes Aixer Oel, Mandeln in feinen Schaalen, alles in frischer Qualité, in Partien abzulassen, offerirt

G. B. Jäkel,
Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Literarische Anzeige.

Den geehrten **Königl. Gerichts-Behörden** der Provinz Schlesien zeigen wir ganz ergebenst an, daß die 4 ersten Bände des Werkes:

Sammlung sämmtlicher Verordnungen welche bis jetzt in den von Kamptzschen Jahrbüchern für Preuß. Gesetzgebung enthalten sind,

über deren Anschaffung das hohe Ministerial-Rescript vom 30sten April d. J. ergangen ist, durch die unterzeichneten Buchhandlungen für die Subscriptionsrate von 4 Rthlr. zu beziehen sind.

Maurersche Buchhandlung zu Breslau.
Gräffsche Buchhandlung zu Oppeln.

Anzeige.

Daß wir das Lager unserer beliebten Sorten Rauchtabacke unter Herrn Albert Jüttner in Breslau neuerdings complettirt haben, verfehlen wir nicht den resp. Abnehmern hiermit anzuzeigen und offeriren wir namentlich, die, durch außerordentliche Leichtigkeit und lieblichen Geruch sich vortheilhaft auszeichnenden

Americanischen Canaster à 12 und 10 Sgr.
Canaster pour le beau monde à 10 Sgr.
Brust-Canaster à 12 und 10 Sgr. pro Pfd. zu 32 Loth.

Magdeburg den 1sten July 1830.

Sontag & Comp.

Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich hierorts eine Rauchtaback-Fabrik etablirt habe; ich werde davon fortwährend ein vollständig assortirtes Lager halten, und mich bei gütiger Abnahme bemühen, sowohl durch gute Waare als auch durch reelle und möglichst billige Bedienung den Wünschen meiner geehrten Abnehmer zu entsprechen.

Ohlau den 8ten Mai 1830.

G. Kuntnawitz.

Gepressten Caviar,
beste neueste Waare offerirt in Parthien und Einzeln

C. F. Wielisch sen.

Local-Verlegung.

Die bis jetzt innegehabte Pfefferküchlerei, Schmiedebrücke Nro. 19. habe ich unter heutigem Dato Ohlauer-Straße im 3ten Viertel Nro. 72. verlegt, welches ich meinen hiesigen und Auswärtigen Kunden hiermit ergebenst anzeige. Breslau den 9ten July 1830.

Johann Gottlieb Berger,
Pfefferküchler-Meister.

Anzeige.

Da ich den Gasthof zur „goldnen Krone" in Krappitz am Ringe an mich gekauft habe, so verfehle ich nicht mich dem hochgeehrten reisenden Publico hierdurch ergebenst auf das Beste zu empfehlen, verspreche reelle Bewirthung bei billigen Preisen und prompter Aufwartung und alles anzuwenden, den Wünschen der geehrten Gäste zu genügen. Krappitz den 1sten July 1830.

Wilhelm Gramsch.

Waaren-Offerte.

Feinstes Aixer, Provencer und feinstes Genueser Oel;
Feine französische Capern;
Süße Mandeln;
Neuen Caroliner Reis;
Perl-Sago und feinste geschliffene Perl-Graupen erhielt und empfiehlt zum Handeln und im Einzeln zu billigen Preisen.

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im „rothen Krebs."

Loosen-Offerte.

Loose zur ersten Classe 62ster Lotterie (Pläne gratis) und zur 8ten Courant-Lotterie sind zu haben H. Holschau der ältere,
Neusche-Straße im grünen Polaken.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 7ten Courant-Lotterie fielen in meine Einnahme außer den kleineren Gewinnen:

2000 Rthlr. auf No. 4938.
500 Rthlr. auf No. 4987.
100 Rthlr. auf No. 4902 63 64 10443.

Leitgebel in Liegnitz.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger unverheiratheter Mensch welcher eine gute Hand schreibt, wie auch gut rechnen kann, sucht bei einem einzelnen Herrn hier oder auch bei einem Reisenden, wo er auch die Bedienung mit zu versehen verspricht, sein Unterkommen zu finden. Näheres hiervon erfährt man beim Agent Herrn Meyer, Schweidnitzer Straße im Marstall 2 Stiegen hoch.

Anzeige.

Einen gebildeten sehr tüchtigen Privat-Secretair, welcher besonders mit dem Geschäftsgange bei der Justiz- und Forst-Verwaltung ganz vertraut ist, weiset auf portofreie Anfragen nach — der Registrator Lüdemann zu Sonnenburg in der Neumark.

Verloren.

Es ist am verfloßnen Dienstag Abends ein braun und weiß gefleckter Jagdhund verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selben gegen eine angemessene Belohnung und Erstattung der Futterkosten, Karlsstraße No. 33. eine Stiege hoch abzugeben.

Gewölbe und Wohnung zu vermiethen.

Auf dem Roßmarkt No. 13. ist ein Gewölbe nebst Schreibstube und Wohnung von vier Stuben im zweiten Stock nebst nöthigen Beigelaß, alles im besten Zustande, von Michaeli an zu vermiethen. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Wohnung zu vermiethen.

Auf der Hummerei in der goldnen Karpfe No. 54. im zweiten Stock ist ein Logis von zwei Stuben, einem Kabinet, Küche, Keller und Bodenkammer zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist Parterre zu erfragen.

Zu vermiethen.

In der Neustadt, breite Straße Nro. 40. ist die Kretschmer-Gelegenheit von Michaelis ab zu vermiethen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf der Hummerei im schwarzen Nappen No. 21.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v Höhberg, von Goldberg. — Im goldnen Zepter: Hr. Reichelt, Diaconus, von Bernstadt; Hr. Thiel, Konsistorial-Präsident, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Glücksberg, Kaufmann, Hr. Lerche, Partikulier, beide von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Bockelsberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. v Cranach, Rittmeister, von Neumark; Hr. v. Madenski, Obermeister, von Ribnik; Hr. v Heinz, Major, von Wiltschau. — Im weißen Adler: Herr von Rochow, Forstrath, von Scheidelwitz; Hr. Clavel, Partikulier von Krakau. — Im Hotel de Pologne: Herr v. Hocke, von Poselwitz. — In der großen Stube: Hr. Müller, Hofrath, von Winzig; Hr. Majunke, Oberamtm., von Klein-Ossig; Hr. Krüger, Oberförster, von Babile; Frau v. Kraszewska, aus Pohlen. — Im Privat-Logis: Hr. Schiwig, Gutsbes., von Grzybowitz, Bischofsstraße No. 2; Hr Galle, Kaufm, von Oppeln, am Rathhaus No. 13, Hr. Sadebeck, Kaufmann, von Reichenbach, Gartenstr. No. 13.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8ten July 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.